

den gelungensten Arbeiten dieses Meisters beige-  
zählt werden.

**Geheimnisse**

Der Rätberger Korrespondent enthielt die-  
ser Tage einen Korrespondenzbericht von Stuttgart,  
aus welchem wir Nachstehendes entnehmen: Von  
den vielen Gerüchten, welche über die projectirten  
Eisenbahnen im Umlauf sind, wird hauptsächlich  
herausgehoben, das die Regierg sich erboten ha-  
ben soll, den ganzen Bahnbau, mit allen Vor-  
derrnissen des Betriebs, mit einer englischen Ge-  
sellschaft zu übernehmen. Ebenso sollen bereits  
von demselben Schienenmodelle vorgelegt worden  
seyn, deren Form vom amtlichen bestehenden ab-  
weichen, neu patentirt, und noch auf keiner Bahn  
in Anwendung gekommen seyn sollen. Sachver-  
ständige, welche diese Schienen untersucht haben,  
schreiben denselben wegen ihrer complicirten Schran-  
kenrichtung keine besonderen Vortheile zu. Im  
Ganze ist man übrigens über diese Hin- und Her-  
verhandlungen sehr ruhig, weil man Willen und  
Macht des Königs kennt, welcher zur rechten  
Zeit die Acten anschauen, und aus den gepflogenen  
Verhandlungen das Beste erkennen und ausführen  
lassen wird.

Stuttgart, den 18. Jan. Heute Mor-  
gen kam ein zweiter, von sechzehn Pferden gezo-  
gener, zur Subitumsstute bestimmter Granitblock,  
aus der Gegend von Freudenstadt, hier an. Der  
größte wird erst später einreisen. Der Bay der  
Säule schreitet rasch vorwärts, da man bis jetzt  
hinab, ohne Unterbrechung daran fortarbeitete;  
es ist zu hoffen, dieses schöne Monument gegen  
den nächsten September vollendet zu sehen.

Stuttgart. Wie gewöhnlich Winters die  
Diebstähle häufiger sind, so auch in diesem Jahre.  
Unter Anderem wurde vor einigen Tagen aus einer  
hiesigen Möbelhandlung eine Summe von 1 bis  
500 fl. mittelst Einbruchs entwendet. Aus dem  
Verkaufsschute des Geschäftes waren viele Blätter  
herausgeschritten. Gesten Dienstag wurden fer-  
ner aus einem Privat Hause in der verlängerten  
Hauptstädterstraße 56 fl., die der Eigentümer erst  
am demselben Abend eingedommen hatte, gestohlen.

**Offizielle Nachrichten**

Stuttgart. Die besügigten Bewerber  
um den neu errichteten Schuldienst zu Unterstaaten,  
Amtsdekanats Stuttgart, mit welchem ein Ein-  
kommen von 200 fl. verbunden ist, haben sich hin-  
nen 4 Wochen bei der unterstaatischen Stelle  
gemeldet. Den 10. Jan. 1844.

**Lösung der Charade in Nr. 6:**

Bachung: (Geschlechter) Dem Stoff  
Magnus von hier sind 28 Stück Leinwand  
abverkauft, Garb von der Stange gestohlen wor-  
den. Betrag der Bezahlung behülflich ist, erbäte  
1 Kronenthaler Bezahlung.  
Stadtschultheißenamt.

**Winnenden**

Naturalien-Preise vom 18. Januar 1844.

Gründungsart	Art	Quantität	Preis
1. Scheffel Weizen	fl. kr.	15 9	14 40
2. Dinkel neuer	fl. kr.	12 48	12 24
3. Dinkel alter	fl. kr.	7 44	7 16
4. Gersten	fl. kr.	10 56	9 28
5. Haber neuer	fl. kr.	5 24	5 12
6. Haber alter	fl. kr.	4 24	4 12
7. Weizen	fl. kr.	12 48	12 24
8. Gersten	fl. kr.	10 56	9 28
9. Haber	fl. kr.	5 24	5 12
10. Weizen	fl. kr.	12 48	12 24
11. Gersten	fl. kr.	10 56	9 28
12. Haber	fl. kr.	5 24	5 12
13. Weizen	fl. kr.	12 48	12 24
14. Gersten	fl. kr.	10 56	9 28
15. Haber	fl. kr.	5 24	5 12

**Brot - Preise**

Art	Preis
1. 8 Pfund gutes Kornbrot	1 12
2. Der Kreuzer - Weizenbrot	1 10
3. 1 Pfund Ochsenfleisch	1 10
4. 1 Pfund Rindfleisch	1 10
5. 1 Pfund Kalbfleisch	1 10
6. 1 Pfund Schweinefleisch	1 10
7. 1 Pfund Hammelfleisch	1 10

**Frucht - Preise vom 17. Januar 1844**

Fruchtart	Beste	Mittlere	Wenigste
1. Korn	17 24	16 32	15 40
2. Dinkel	12 48	12 24	12 00
3. Gerst	10 56	10 24	9 52
4. Haber	5 24	5 12	5 00



Er scheint jeden Dienstag  
und Freitag einen Bogen  
Der Abonnementspreis der  
Zeitung halbjährlich 1 fl. 15 kr.  
Anzeigen jeder Art werden  
mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes  
erstreckt sich außer dem Ober-  
amte Badnang auch über meh-  
rere benachbarte Oberämter,  
z. B. Marbach, Waib-  
lingen, Weilheim etc.

**Der Murrthal - Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz - Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang  
und Umgegend.**

**N<sup>o</sup> 8. Freitag den 26. Januar 1844.**

Erste Luftreise im Januar 1885. Blanchard und Teffrey waren die ersten Sterblichen, die es wagten, in einer  
papiernen Kugel über den Abgrund des Meeres hinzuschweben. Sie setzten sich in Dover in die Gondel, und landeten  
nach 2 Stunden und 45 Minuten in der Gegend von Calais. Die Reise war nicht ohne große Gefahr. Blanchard  
wusste, um die Gondel zu erleichtern, allen Ballast, und zuletzt selbst die Aelcher vom Leibe auszuwerfen. Teffrey war  
hänzlich entschlossen, wenn die Noth dringender geworden wäre, sich selbst in's Meer zu stürzen, um Blanchard  
und den Ruhm der Unternehmung zu retten. Ein Zug, welcher Teffrey verewigte. Auch war der Effect beider  
Wunden beim ersten Aussteigen so groß, daß sie einander in die Arme fielen, und lange stumm aneinander kleben blieben.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Badnang. Für Seifenleder Wollfellen  
sind weitere Beiträge eingegangen.  
Bäder Gastein — fl. 12 kr.  
Der R. Pfarramt Großspach, Col-  
lecte von den dortigen Einwo-  
nern — fl. — kr.  
Ludwig Reibert — fl. 6 kr.  
Bader Berg — fl. 12 kr.  
Von der Gemeinde Buchsied durch  
Herrn Schultheiß Schwaberer  
gesandt — fl. 9 kr.  
Chr. Zung — fl. — kr.  
Chr. Adolt — fl. 24 kr.  
Ludwig Gros — fl. 12 kr.  
Kronenreich Adlung — fl. 12 kr.  
Schwabacher Gottfried Wizenmayer — 2 fl. 20 kr.  
Kaufmann Klemm — fl. — kr.  
Joh. Neffel nebst etwas Weibl. — fl. 12 kr.  
Jakob Duz — fl. 15 kr.  
Gottlieb Hoffler — fl. 24 kr.  
Gott. Joh. Wittwe — fl. 24 kr.  
Gottlieb Schneiders Wittwe — fl. 6 kr.  
Ludwig Zung & Ellen Zungl. — fl. 30 kr.  
Oberamtsbezirk Badnang.

Fr. X. Winter nebst einer vorange-  
gangenen Gabe . . . 1 fl. — kr.  
Kaufmann Hildenbrand mit Waaren . . . 2 fl. 15 kr.  
Steinhauermeister Hiller . . . 1 fl. — kr.  
Stationskommandant Schreweis . . . fl. 36 kr.  
Landjäger Herre . . . fl. 18 kr.  
Landjäger Büchel . . . fl. 18 kr.  
Apotheker Rurhardt in Stuttgart . . . 2 fl. — kr.  
Möge der Herr, der nichts Gutes unbelohnt  
läßt, den edlen Gebern es reichlich vergelten!  
Gemeinschaftliches Amt,  
Josef Monn.

Reichenberg. [Guts - Verkauf.] Nach  
gemeinderäthlichem Beschlusse vom 19. Januar  
wird die vorhandene Eigenschaft des Gottlieb  
Erfetz in Zell im Exekutionsweg aufreichtweise  
verkauft.  
Dazu Tagfahrt  
Dienstag der 20. Februar d. J.  
bestimmt, an welchem Tag, im Döfen zu Zell  
Nachmittags 2 Uhr verkauft wird:  
1/4 an 9/16 an einem zweistöckigen Wohnhaus  
samt Scheuer,  
2 Bstl. in Hältenäckern auf Weibsbacher  
Markung.

**1 1/2 Brl. Weidberg im Kellersberg,**  
**1 1/2 Brl. in Hälten,**  
**1 1/2 Brl. Gärten in Mühlrain,**  
 Gemeinderath, vdt. Schultheiß Mollt.  
**Reichenberg. [Guts-Verkauf.]** Das gegen den Bauer Georg Adam Wieland von Ellenweiler eingeleitete Executionsverfahren soll nach gemeinderäthlichem Beschlusse vom 19. Jan. d. J. in der Art fortgesetzt werden, daß dessen vorhandene Liegenschaft, soweit solche noch nicht abgegeben ist, wiederholt zum Verkauf gebracht werden soll.

Diesem gemäß wird am  
**Montag den 19. Februar d. J.**  
 im Hofe zu Ellenweiler im Aufstreich verkauft:  
 1/2 Brl. 24 Rth. Gemüs- und Grasgärten,  
 2 1/2 Brl. Wiesen in vordern Klingen,  
 1/2 Brl. Wiesen in Mittellingen,  
 1 Mrg. 3 Brl. Wiesen in hintern Klingen,  
 2 Brl. in Bühläckern,  
 2 Mrg. 2 Brl. in Bühläckern, mit Esper angeblümt,  
 1 1/2 Brl. Acker im Bühl, mit Esper angeblümt,  
 1 Brl. in Pachenäckern,  
 1 Mrg. 2 Brl. Neubuchäcker,  
 1 Mrg. in Muckenbach,  
 1 Brl. Weidberg im Handbühl.

Gemeinderath, vdt. Schultheiß Mollt.  
**Reichenberg. [Verkauf von Futter und eichen Holz.]** Auf dem Executionsweg ist zum Verkauf ausgesetzt: 36 Centner Heu und Lehm, und circa 90-100 eichen Bauholz. Diese Executionsgegenstände fanden bisher keinen Liebhaber, daher solche auf diesem Wege feil geboten werden. Liebhaber wollen sich bei dem Schultheißenamt melden.  
 Den 20. Jan. 1844.

Schultheiß Mollt.  
**Erbstetten, Oberamts Marbach. [Bau-Verord.]** Höherem Auftrage zu Folge hat die hiesige Gemeinde ein Gemeinde-Bachhaus zu erbauen.  
 Nach dem rechtlichen Ueberschlag betragen die Kosten:  
 Grabarbeit 1 fl. 24 kr.  
 Mauerarbeit 303 fl. 50 kr.  
 Steinhauerarbeit 26 fl. 4 kr.  
 Zimmerarbeit 59 fl. 26 kr.  
 Schreinerarbeit 8 fl. 40 kr.  
 Glaserarbeit 7 fl. 20 kr.  
 Schlosserarbeit 18 fl. 56 kr.

**Zu dieser Verhandlung ist**  
**Samstag der 3. Februar d. J.,**  
 Mittags 12 Uhr,  
 bestimmt, wozu die accordslustigen Handwerksleute mit den erforderlichen Zeugnissen über Tüchtigkeit und Vermögen versehen, auf obige Zeit im hiesigen Gemeinderathszimmer eingeladen werden.  
 Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dies ihren betreffenden Handwerksleuten bekannt machen zu lassen.  
 Den 24. Jan. 1844.

Gemeinderath,  
**Kleinaspach. [Wiederholter Wirthschafts-Verkauf.]** Die in diesem Jahre mehrmals ausgeschriebene hiesige Pannwirthschaft, nebst circa 1 1/2 Morgen Gütern, ist angekauft um 4000 fl. Da aber der gerichtliche Zuschlag 6028 fl. beträgt, und überhaupt der Kauf von den Gläubigern nicht genehmigt wurde, so wird, oberamtgerichtlicher Beschlusse zu Folge, auf  
**Samstag den 17. Februar 1844,**  
 Vormittags 10 Uhr,  
 ein abermaliger Aufstreich angeordnet, wobei sich die Kaufs Liebhaber, mit gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, auf hiesigem Rathhause einfinden wollen.  
 Den 15. Jan. 1844.

Schultheißenamt, Müller.  
**Oberschnthal. [Schafwaide-Verleihung.]** Die hiesige Schafwaide, welche 36 Stück ernährt, wird am  
**Montag den 5. Febr. d. J.,**  
 Nachmittags 2 Uhr,  
 auf weitere 3 Vierteljahre, nämlich von Jesu an bis Michaelis 1844 verpachtet.  
 Pacht Liebhaber, Auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, werden eingeladen, zu gedachter Zeit beim hiesigen Ortsvorsteher sich einzufinden.  
 Den 21. Jan. 1844.  
 Anwalt Hausermann.

**Reiter Weiffach.** In dem Staatswald Thälstlinge, Abtheilung A. und B., kommt zum Wiederverkauf  
 den 1. Februar 1844  
 56 Acker tannene Scheiter  
 Die Zusammenkunft ist bei der Zäfermer Sägmühle, Morgens 9 Uhr. Die Schultheißenämter wollen dies bekannt machen lassen.  
 Reiter Weiffach, vdt. Schultheiß Mollt.

**Privat-Anzeigen.**  
**Badnang. [Kama-Musik.]** Am Licht-Feiertage den 2. Februar, ist bei mir gut besetzte Kammermusik anzutreffen. Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein  
 Johann Reichert zum Stern.

**Badnang. [Haus- und Scheuer-Verkauf.]** Ich bin entschlossen, mein geräumiges Wohnhaus mit gut eingerichteter Wohnung, großem gewölbtem Keller, schließbarem Holzplatz, Hofraithe, Scheuer mit Stallungen und einem Küchengarten beim Haus, aus freier Hand zu verkaufen, und bemerke zugleich, daß zum Kaufschilling ein Drittel baar, das Uebrige aber in 8 Jahreszehlern bezahlt werden kann. Kaufs Liebhaber wollen sich gefälligst an Herrn Hofwirth, Stadtrath Kubler, oder an mich selbst wenden.  
 Gottlieb Körner.

**Badnang. [Fahrniß-Auktion.]** In der Wohnung des David Büchner, Buchmachers, wird am  
**Montag den 29. d. M.,**  
 früh 9 Uhr,  
 eine Fahrnißauktion gehalten, wobei vorkommt:  
 Silber, Bücher, Bett und Leinwand, Küchengeräth aller Art, Schreinwerk, Fässer und etwas sonstiger Hausrath,  
 wozu man die Liebhaber mit dem Anfügen einladet, daß baare Bezahlung gewünscht wird.  
 Die Erben des verstorbenen  
 Gottlieb Büchner.

**Badnang.** Zu vermieten auf Georgii: Was zu Futter und Stallung in einer Scheuer.  
 Wo? 1844  
 die Redaction.  
**Badnang. [Eheerlings-Gesuch.]** Bei Unterzeichnetem kann ein wohlgezogener junger Mensch von rechtlichen Eltern mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre treten.  
 Johann Georg Breuhing,  
 Schmiedmeister.

**Badnang. [Verlorenes.]** Vor einigen Tagen habe ich hier einen goldenen Ring, L. M. bezeichnet, verloren. Da mir an dem Besitze desselben sehr viel gelegen ist, so sichere ich dem Ueberbringer eine gute Belohnung zu.  
 Den 22. Jan. 1844.  
 Dr. Müller.

**Unterweiffach.** Da ich nun mit der Hülfe Gottes wieder ziemlich genesen bin, so finde ich mich nicht mit bedankt, sondern habe ja sogar

für meine Pflicht, mich bei meinen so vielen guten Freunden und Bekannten in Unterweiffach für die so viele Mühe und Freundschaft die Sie mir während meinem Kranksein dabier erwiesen haben, herzlich zu bedanken, und wünsche nur, daß der liebe Gott es ihnen hundertfältig wieder erlösen möchte.

**Christian Schaller, Buchbinder.**  
**Großaspach. [Stroh-Offert.]** In hiesiger Zehntscheuer sind zu haben:  
 16 Fuder Roggenstroh, per Fuder 12 fl.  
 10 Fuder Haberstroh, per Fuder 8 fl.  
 noch mehrere Fuder Dinkelstroh, per Fuder 9 fl.  
 Liebhaber wollen sich melden bei dem  
 resign. Schultheiß Wolf.

**Ulmersbach. [Fahrniß-Auktion.]** Baufrührer Schraag alhier, im Hofen verkauft gegen gleich baare Bezahlung  
 den 6. und 7. Februar d. J.,  
 je Morgens 9 Uhr,  
 Kleidungsstücke, die meistens für Frauenzimmer, Bett und Bettüberzüge, Schreinwerk, bestehend in einem Kasten von hartem Holz, einem Kommod mit Pult und Auffas, 2 Tischen, 2 Bettladen, nebst noch verschiednem gemeinen Hausrath,  
 wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
 Baufrührer Schraag.

**Großräthelach, Oberamts Badnang. [Entwenderes.]** In der Nacht vom 13. bis 14. dieses Monats ist dem Johann Georg Kubler, sogenannter Bienenkönig von hier, ein Bienenkorb auf seinem Bienenstand entwendet worden. Wer den Thäter des gestohlenen Bienen entdeckt, erhält von dem Eigentümer eine Belohnung von 2 Kronenthalern.  
**Kleinaspach. [Geld-Offert.]** Der Unterzeichnete hat aus seiner Pflanzschaft gegen Versicherung 170 fl. auszuleihen.  
 Den 16. Januar 1844.  
 Jakob Fißchler.

**Burgstall. [Geld-Offert.]** Bei Unterzeichnetem liegen 200 fl. aus einer Pflanzschaft gegen gefessliche Sicherheit zum Ausleihen parat.  
 Melchior Schwabert.

**Erstetten. [Geld.]** 100 fl. Pflanzschafts-Geld hat gegen gefessliche Sicherheit zu 1/2 Prozent auszuleihen  
 Mathäus Ehrhart.

Sie war eine Brunette, von mehr kleinerer Statur, und nicht geradezu schön zu nennen, hatte aber einen ganz ausnehmend lieblichen Zug um das kleine Mündchen, und ihr ganzer niedlicher Körper hatte jene Naivetät, in der Bewegung, jene fortwährende Rührigkeit und Schmiegbarkit, welche die Pariserinnen vor allen andern Französinen, ja vor allen Frauen der Erde auszeichnet. Es herrschte ein gewisses Etwas, das man nicht zu nennen wußte, in dem ganzen Wesen Ameliens, welches ihr Alles gewogen machte, was in ihre Nähe kam.

Auch Eugen faßte das herzlichste Wohlgefallen für Amelien, und fühlte sich behaglicher als lange in der Gesellschaft des jungen Brautpaars.

Mit jedem Abend, wenn es St. Mars's Geschäfte zuließen, kamen die beiden Freunde zu Amelien, und brachten mehrere Stunden in ihrer Gesellschaft zu, und nichts trübte den schönen Verein dieses Triolums, als der Gedanke, daß das Geschick Eugen bald wieder aus ihrer Mitte reißen würde.

Mittlerweile hatte St. Mar seine neue Wohnung auf das zweckmäßigste möblirt und eingerichtet, und bezog dieselbe vor der Hand noch allein, nur noch die Formlichkeiten abwartend, welche nach der feineren jeder Verbindung, und folglich auch der seinigen, vorauszugehen hatten.

Es mochten seit Eugen's Ankunft in Paris bereits 14 Tage verflossen seyn, als St. Mar eines Abends mit diesem wieder Amelien besuchte, aber dieses Mal sich auffallend zerstreut benahm, und trotz aller Mühe, welche er sich gab, äußerlich seine gewöhnliche Ruhe zu behaupten, einer inneren Besorgtheit und Unruhe nicht Meister werden konnte.

Dem scharfen Auge Ameliens entging diese Veränderung in St. Mar's Betragen nicht, doch wagte sie es nicht, ihn um die Ursache derselben zu fragen, nur Eugen erlaubte sich einige Anspielungen auf Bräutigams-Fieber und dergleichen. Doch als er bemerkte, daß sie seinen Freund unangenehm berührten, suchte auch er das Gespräch wieder auf einen gleichgültigen Gegenstand zu lenken.

Früher, als gewöhnlich, und sichtlich unbefriedigter von ihrer Conversation, trennten sich die drei Freunde von Amelien.

Aber auch die nächsten Abende wollte sich das Benehmen St. Mar's nicht ändern, und nun drang Eugen endlich in ihn, ihr zu sagen, was in seinem Innern vorgehe, da sie die Besorgniß um ihn,

und die Zweifel, in welchen sie schwelgte, nicht länger in ihrer Brust verbergen konnte. In der That St. Mar suchte Anfangs auszuweichen, und schob schließlich seinen Mißmuth und seinen zeitweiligen Zieffinn auf ein geringes Unwohlseyn, welches ihn seit einiger Zeit befallen, aber sich wohl bald wieder heben würde, welcher Aeußerung aber Amelie und Eugen wenig Glauben schenkten.

Durch die Ausflucht St. Mar's nur noch mehr beunruhigt, beschwor Erstere den Capitain mit Ehränen, ihr beizustehen, und ihren gegenseitigen Freundschaft über sein Benehmen auszuforschen, allein auch dieses scheiterte. St. Mar blieb stumm, wie zuvor.

Als aber St. Mar nach einigen Tagen gar nicht bei Amelien erschien, und ihn auch der Capitain mehrere Male vergebens in seiner Wohnung suchte, erwachten alle Schlangen, alle Qualen, der Eifersucht in ihrem Herzen.

Ein seltsamer Zufall sollte diese unheilbringende Flamme noch mehr in ihr anfachen.

Ein Diener Ameliens, Namens Hypposit, ein altes Erbkind des klugen Banquiers, welcher dem Weintrinken ganz absonderlich ergeben war, und schon öfters von seiner Gebieterin hierüber Berweise erhalten hatte, kam wieder in einer Nacht ziemlich angeffochen nach Hause, wo er einen großen Lärm machte, so daß Amelie darüber erwachte.

Um des Himmels Willen, Geliebte, was ist vorfallen? fragte sie ihr Kammermädchen, welches in ihr Schlafgemach trat, um sie über diesen Vorfall zu beruhigen.

Es ist nichts, erwiderte dieses. Der Hypposit ist wieder betrunken nach Hause gekommen, und hat mit dem Portier einen Streit wegen des Aufschlusses angefangen.

Der Trunkenbold! sprach Amelie, was hat ihn doch zur Ruhe gebracht?

Es ist bereits geschieden, erwiderte das Mädchen. Ha, ha, noch muß ich lachen, wenn ich bedenke, was der dumme Mensch für albernes Zeug zusammenschwätze. Er wollte durchaus Madame sprechen, und behauptet, mit Herrn St. Mar in einer gemeinen Weinschenke zusammen gekommen zu seyn.

Wie? fragte Amelie betroffen.

Doch, sagte er, habe Herr St. Mar nicht seine gewöhnlichen Kleider, sondern einen schlechten, abgewaschenen Kittel angehabt.

Der Thor! erwiderte Amelie mit Unwillen. Entferne Dich und lege Dich zur Ruhe, morgen soll der Unverbesserliche für immer an ein Logis verlassen.

Kaum aber befand sich Amelie wieder allein, so erwachten in ihr all die Zweifel wieder, wel-

chem sich einander Eifersucht aufgewegtes Gemüth so leicht überläßt, und wenn St. Mar sich in diese Verhüllung verlappt hätte, um ein nächtliches Liebesabenteuer desto sicherer bestehen zu können? Wenn er plötzlich von der Schönheit irgend eines andern Objektes geblendet, sich aufgeben könnte, da du vielleicht minder schön, als daselbst. Ach, muß der Eifer auf den Grund kommen, rief sie, und komme es an, wie es wolle. In einem qualvollen Zustande brachte die Aufregte die Nacht schlaflos auf ihrem Lager hin, und manch ein Thräne der Besorgniß benetzte ihr Wuschelkissen. Als aber der Tag wieder durch die seidnen Fenstergardinen ihres Schlafgemaches schimmerte, ließ sie sich ankleiden, und befahl Hypposit zu rufen.

Nach einem scharfen Beweise über seine aberwitzige Trunkenheit, befragte ihn Amelie mit ansehender Kälte, was er gestern für Aberglaub von Herrn St. Mar gesprochen habe.

Berzückung, Madame, sagte Hypposit, ich sehe wohl ein, daß es sehr albern von mir war, was ich sagte, indem es durchaus jemand Andern, als Herr St. Mar gewesen seyn muß, den ich gesehen habe, aber gestern hab' ich darauf geschworen, daß er es gewesen sey, und da er, als er mich anständig wurde, seinen Sitz in das Gesicht drückte, und das Weinhaus verließ.

Enthalte Dich in Zukunft solcher Aeußerungen über Personen, die mir nahe stehen, fuhr Amelie ihm nicht beruhigter fort, für dieses Mal sey Dich aber Betragen noch verzeihen, aber merke es Dich wohl, noch ein ähnlicher Auftritt, und Ich sey Dir's Dienste für immer entlassen.

Wo ist die elende Abergabe, in der Ihr vorgeht, Herr St. Mar gesehen zu haben?

Ach, erwiderte Hypposit, es ist eine ganz geringe, kleine, wenig hübsche Bawerne im Quartier Gratoire gerade dem schwarzen, hauffälligen Hause mit dem hohen Dache gegenüber.

Nun geht, und laß nichts mehr Aehnliches von Dir hören, versetzt Amelie, und zittelt das Dieners Gerechter Himmel! rief sie dabei, als dieser das Gemach verlassen hatte, es ist nur zu wahr, daß er sich nicht geirrt. Ich bin betrogen, hintergangen, von einem Manne, in dem ich das Glück meines Lebens zu finden glaubte; aber ich muß Wahrheit haben, ich muß mich überzeugen, ihn seiner Bräutigam überführen, und dann die Welt und ihre trübseligen Kreaturen, die mit Berrath und Antreue brüten, für immer fliehen.

(Fortsetzung folgt.)

Die von E. Kalisch redigirte Mainzer Carnevalse-Zeitung hat ihren vierten Jahrgang eröffnet, und bringt in dessen erster Nummer viel Ergötzliches. Der Geschichtskalender der Zukunft und die kleinen Mittheilungen aus Flachsessen, Schilda, Thule, Kubischwappel u. s. w. haben uns besonders amüfirt. Hier einige der selttesten kleinen Notizen, Mittheilungen und Annotizen des genannten Blattes.

In Hamburg ist gestern eine Sängerin von der Tonleiter hinuntergestürzt und hat sich mehrere schwache Seiten stark verletzt.

Vorige Woche ist im Königsstädter Theater zu Berlin ein junger Schauspieler in einer Raupachschen Tragödie stecken geblieben. Nur mit Mühe gelang es dem menschenfreundlichen Souffleur, denselben herauszuziehen. Außer einigen höchst unbedeutenden Jamben ist von diesem Unglück nichts an ihm haften geblieben.

Auf der Schusterergasse in Mainz hat vorigen Donnerstag ein junges Mädchen in der Zerstreuung zwei Romane von Paul de Kock verschlungen, und sich heftige moralische Krämpfe zugezogen. Die zärtlichen Eltern sind für die Zukunft ihres Kindes sehr besorgt.

Ueber die Verwendung der Ersparrungen im Königreich Thule haben sich die meisten Deputirten die Köpfe zerbrochen. Der König glaubt daher, daß diese Deputirten sich ihm bald wiederumben zeigen müssen.

Unter der Mainzer Damenwelt grassirt gegenwärtig ein heftiges Gallafieber. Viele Väter und Ehemänner sind dadurch in tiefste Trauer versetzt.

Kinder und Narren pflegen die Wahrheit zu sagen; aber die Großen und Erwachsenen pflegen sie nicht gern zu hören.

Wenn Schweigen der Gott der Glücklichen ist, so sind die Deutschen ein sehr glückliches Volk.

Der populäre Gartenfreund, oder die Kunst, alle in Deutschland vegetirenden Schmarotzergewächse naturgemäß zu pflügen. Ein Hülfsbuch für angehende Bucherer und Hoffbranten.

Weibertreue, oder die Lehre vom Wechsel. Zum Selbstunterricht für Liebhaber und angehende Ehemänner.

Dausend und ein Hofrath. Deutsche Erzählungen für deutsche Schlafmüthen.

Das jüngste Concert hab' ich die Geduld berlohnt. Der redliche Fiedler wird gebeten, mir dieselbe zurückzugeben, da ich kurbairische Zeitungen lesen muß.

S. Gottschamirbei.

Wer sich über das Wesen der Deffentlichkeit und Mündlichkeit belehren will, beliebe die Bekanntheit meiner Frau zu machen. Lorenz Scherzsch, Gemeiner im fünften schweren Pantoffelregiment.

Einige Zierpuppen wünscht man an den Mann zu bringen. Das Nähere erfährt man große Bleiche, eine Straße hoch, vorn heraus.

Frische Zankäpfel kauft meine süße Gehälste. Ein Stück Elster zu haben. Wo? beim Vater seiner Tochter, wohnhaft auf der Ludwigsstraße Nr. 10 und so viel.

Drei geschmackvolle und reizbare junge Männer mit einer schönen Aussicht auf die goldene Lust suchen drei ledige und zurückgezogene Zimmer. Näheres sagt die Redaction der Blätter für die Nothdurft des täglichen Lebens.

Gute Wiße und Abonnenen braucht die Redaction der Narthalla. Ein ordentlicher junger Mann von vermögenden Eltern kann sogleich in die Leere treten bei Drekfu, Modewaarenhändler, Ludwigsstraße Nr. 2.

Im südlichen Frankreich und auf der Insel Corsica ist es so warm, wie in den schönsten Frühlingstagen. Die Wiesen grünen, die Bäume schlagen aus und die Blumen blühen im Freien. Aus den Ardennen und Pyrenäen kommen ungewöhnlich viel Wölfe zum Vorschein. Man glaubt, auch dabei sey das gelinde Wetter theilhaftig.

Am Christfeste war das Wetter zu Wien in Gottland so schön, daß sich die Knaben im Flusse badeten, die Insekten schwärzten und die Vögel sangen. In Cornwall blühten die Bäume, die Wiesen prangten mit Blumen, und Schmetterlinge flatterten umher. Zehn Tage später hatte man in Evandon eine Kälte von 12 Grad. Durch die anhaltende Winterkälte haben in Rom die Drangenbäume und Kornsaaten sehr gelitten.

Am 4. Januar früh gegen 3 Uhr verspürte man fast in allen Theilen der Stadt Rom mehrere Erdstöße, welche eine südöstliche Richtung nahmen, doch hat man keine Beschädigung der Gebäude dabei wahrgenommen. Obgleich der Letina noch immer im Innern forttobt, so haben doch drei Engländer das Wagniß unternommen wollen, seinen Krater zu besteigen. Ein Farnen aber nicht weit, da die Schwefeldämpfe, die noch glühende Asche und der hohe Schnee sie am Aufsteigen hinderte. Man hat den Verlust an Vieh und Weinstöcken, Quarten und Fenchbäumen, so durch den glühenden Lavaström des Letina bewirkt wurde, auf

1/2 Mill. Ducaten angeschlagen. Es sind dabei 143 Menschen ums Leben gekommen, worunter viele reisende Engländer.

Auf dem Getreidemarkt zu Mainz kostete am 12. Januar das halbe Malter Weizen 8 fl. 53 kr., Korn 7 fl. 52 kr., Gerste 5 fl. 52 kr., Haber 5 fl. 54 kr. Der Laib Brod zu 5 Pfund kostete 1 1/2 kr. und 15 kr.

Die Griechen müssen die Constitution für eine wunderbare Geloquelle ansehen. Von mehreren Inseln und Städten des festen Landes haben Bittgesuche an die Nationalversammlung um Zahlung ihrer Gemeindschulden eingelaufen. Man verlangt es noch ärger und verlangen die Tilgung ihrer Privatschulden. Die Mönche wollen von allem Klosterzehat befreit seyn, ungeladene Klöster hergestellt haben, kurz, Niemand will mehr etwas geben, Alles will haben. Alle diese Gesuche sind auf die lange Bank ad acta gelegt worden.

In Schwabenland kann sich kein Deutscher mehr öffentlich erdlichen lassen, ohne von den Gassenjungen verfolgt und ausgespottet zu werden. Gewöhnlich ruft man dem Deutschen zu: Bawer, bist du noch immer da? Nach doch, daß du bald weiter kommst.

Der Kaiser von Rußland hat befohlen, die Arme am Kaukasus zur Unterjochung der rebellischen Tcherkessen auf 10000 Mann zu erhöhen und im nächsten Frühjahr mit aller Kraft gegen die übermüthigen Bergvölker zu Felde zu ziehen.

Auf eine Eingabe der Juden in Preußen zu Gunsten ihrer Glaubensgenossen, die von der Synagoge weg in das Innere des russischen Staats wandern sollen, hat der Kaiser eine abschlägliche Antwort ertheilt.

Am heiligen Dreifaltigkeitstag feierte der Herzog von Bordeaux bei dem gallischen Hofe von Somerset nach alter Sitte das Bohnenkostmahl. Jeder Gast erhielt ein Stückchen Kuchen, das man sich selbst wählt, in welchem ist eine Bohne und wer diese hat ist König. Das Glück wollte, daß der Herzog von Bordeaux Bohnenkönig wurde und mußte ihn ganz England so seine Anhängerschaft darin eine günstige Bedeutung.

Die Befestigung von Paris wird noch immer sehr eifrig betrieben. In die hohen Mauern werden jetzt 8 große besetzte Casernen gebaut.

In dem Erprinzengarten zu Carlshaus wurde Nachts das dort befindliche Palais der Großherzogin erbrochen, die Spiegel zertrümmert, die Erbsen ausgeschüttet und die übrigen Möbel zertrümmert, abriß mit Roth bedeckt. Die verbrannten Leiber sind in der Synagoge gelassen.

Von einiger Zeit habe der König von Preußen durch eine königliche Provinzialstadt und empfang beim Pferdewechsel von Magistrat und die Stadtverordneten. Der König erkundigte sich nach den Verhältnissen der Stadt, und erhielt von dem Bürgermeister die Versicherung, daß es ihr unter dem königlichen Gezeck sehr gut gehe, daß sie gar keine Bedürfnisse und Wünsche habe und herrlich blühe im blühenden Preußen. Möglich aber fuhr einer der Stadtverordneten, dem Bürgermeister in die klumatische Arede und sprach: Ich bitte um Entschuldigung, das ist nicht wahr. Der König ließ sogleich aus dem Wagen, stieg mit diesem in ein Zimmer und ließ sich nun von der Noth der Stadt unterrichten. Beim Abschied würdigte er den Magistrat keines Blicks, der Stadt aber schenkte er 4000 Thaler.

In Falun u. s. w. haben auf den Rath des Jesuiten 30 Personen ihren evangelischen Glauben abgeschworen und sind zur katholischen Kirche übergetreten. Ihre bisherigen Gebethbücher mußten sie vorher in's Feuer werfen, aber sie zugelassen wurden.

Unter allen Kartoffelarten soll die Rothblauarmörkte die beste und zugleich die ertragreichste seyn. Während die Koban-Kartoffel jährlich 25 Viertel Reib nicht gewährt jene 36 Viertel. Sie ist eine Hauptart, kann schon früh gelegt und im Herbst geerntet werden, erträgt den Boden wenig, da sie viel und große Blätter treibt und den Boden dicht bedeckt, kann Kälte vertragen, hoch reich und gut und schmeckt delik. Wegen der seltenen Reife ist diese Kartoffel Gebirgsgegenden zu empfehlen.

Manz, 5. Jan. 1844. Wir haben jetzt Schwärze fest, und es scheint fast, als sollte es im bevorstehenden Frühjahr noch mäger werden. Es mag sich erst auflären, was Del und Frucht auf Lieferung gekauft oder verkauft hat, um darin einen Maßstab für die Speculation zu haben, der nach den jüngsten Vorgängen, kommt auf dieses Jahr viel an. Auf dem Markt haben sich die Preise des Weizens zu tragen, sie sind noch und ganz im Verhältnis mit den Käufen, die uns so ziemlich sparsam kamen. Die Preise sind veränderten sich fast gar nicht, und die Preise aller Besondere ist die Stimmung für Herbst nicht einmal mehr günstig. Winter ist nicht abzuwarten, wohin wir im Frühjahr mit unserer Frucht sollen, wohl aber ist anzusehen, daß im Herbst viel zu kommen wird. Diese Bedenklichkeit ist so allgemein, und wirkt störend auf den Großhandel, wenn man es auch in den Provinzen noch nicht verspürt. Auf dem Markt fehlt es nicht an Weizen, aber die Preise sind noch nicht gefallen.

verbrügten Vorräthe am jüngsten Oktober abgekauft, und man geht mit Ungeduld selbst zum Abschluß seiner Vorken. Wird der Markt im nächsten Frühjahr mit diesen Vorräthen überflutet, dann kann nur ein Elementar-Mißgeschick die Preise auf ihrem jetzigen Standpunkt erhalten. — Mainz, 12. Jan. 1844. Früchte, besonders Weizen, neigen zum Rückgang. Die Frage, wohin wir mit Frucht wollen, dürfte schwer zu lösen seyn, um so mehr, da vom Niederrhein und von Holland aus große Zufuhren drohen. — Ein Engländer hat kürzlich berechnet, daß die Augsburger Allgemeine Zeitung, wenn sie das Recht erhielte, für jede Zeile, welche andere Blätter aus ihr entlehnen, nur einen Pfennig einzufordern, dadurch eine jährliche Einnahme von 14000 Rthlr. bekommen würde! — (Die Ehe.) Buffon sagt, die Ehe sey der wahre Naturstand des Menschen. Nach Voltaire's Behauptung ist die Mehrzahl der Selbstmörder unverheirathet. Nach einem Gesetze Lyburg's durften die Hagestolzen den öffentlichen Spielen nicht beiwohnen und mußten nach vor Gericht erscheinen, ja bei den Spartanern findet man außer thätlichen Mißhandlungen der Hagestolzen nicht nur Strafen gegen den ehelosen Stand, sondern auch gegen das Spätheirathen. In Äthien war noch in den 80 Jahren des vorigen Jahrhunderts die Rangordnung unter den Frauen nicht nach dem Stande ihrer Männer, sondern nach dem Alter ihrer Verheirathung. Julius Caesar verbot Jungfrauen über 40 Jahren den Konjugium von Perlen und Edelsteinen und den Gebrauch von Tragesseilen. In Athen mußten diejenigen verehelicht seyn, die gewisse Staatsämter bekleideten, z. B. Befehlshaber, Staatskredner u. s. w. Hippel ist in seinem Buche über die Ehe der feurigste Egbredner derselben, blieb aber sein ganzes Leben ledig.

verbrügten Vorräthe am jüngsten Oktober abgekauft, und man geht mit Ungeduld selbst zum Abschluß seiner Vorken. Wird der Markt im nächsten Frühjahr mit diesen Vorräthen überflutet, dann kann nur ein Elementar-Mißgeschick die Preise auf ihrem jetzigen Standpunkt erhalten.

— Mainz, 12. Jan. 1844. Früchte, besonders Weizen, neigen zum Rückgang. Die Frage, wohin wir mit Frucht wollen, dürfte schwer zu lösen seyn, um so mehr, da vom Niederrhein und von Holland aus große Zufuhren drohen.

— Ein Engländer hat kürzlich berechnet, daß die Augsburger Allgemeine Zeitung, wenn sie das Recht erhielte, für jede Zeile, welche andere Blätter aus ihr entlehnen, nur einen Pfennig einzufordern, dadurch eine jährliche Einnahme von 14000 Rthlr. bekommen würde!

— (Die Ehe.) Buffon sagt, die Ehe sey der wahre Naturstand des Menschen. Nach Voltaire's Behauptung ist die Mehrzahl der Selbstmörder unverheirathet. Nach einem Gesetze Lyburg's durften die Hagestolzen den öffentlichen Spielen nicht beiwohnen und mußten nach vor Gericht erscheinen, ja bei den Spartanern findet man außer thätlichen Mißhandlungen der Hagestolzen nicht nur Strafen gegen den ehelosen Stand, sondern auch gegen das Spätheirathen. In Äthien war noch in den 80 Jahren des vorigen Jahrhunderts die Rangordnung unter den Frauen nicht nach dem Stande ihrer Männer, sondern nach dem Alter ihrer Verheirathung. Julius Caesar verbot Jungfrauen über 40 Jahren den Konjugium von Perlen und Edelsteinen und den Gebrauch von Tragesseilen. In Athen mußten diejenigen verehelicht seyn, die gewisse Staatsämter bekleideten, z. B. Befehlshaber, Staatskredner u. s. w. Hippel ist in seinem Buche über die Ehe der feurigste Egbredner derselben, blieb aber sein ganzes Leben ledig.

**Geheimnisse.**

Es werden gegenwärtig in Stuttgart fälschliche Halbgoldenstücke ausgegeben. Die Polizei hat sich veranlaßt gesehen, die Gewerbetreibenden hiezu aufzuklären zu machen. Sie werden für die Abenddämmerung in Gang gebracht, sind jedoch an dem dumpfen Klang, den sie beim Niederwerfen von sich geben, leicht zu erkennen.

**Officielle Nachrichten.**

Unter dem 16. Jan. wurde der 18. Schuldistrikt zu Steinbrunn dem Schulmeister Kammmerer zu Harthausen, der zu Walde dem Unterlehrer Müller zu Pöhlitz, dem zu Eichenhof dem Schulmeister Müller zu Ruffach über-

tragen, und der hiesigen Nomination des Schulthei-  
 ters Dr. zu Seibelsbach auf den ev. Schuldienste  
 zu Reibach die Bestätigung erteilt.

**Fünftägige Kunde.**

1. Du müdest wohl das Beste werden;  
 Doch bist Du's: sehnst Du Dich zurück,  
 Besessend allerlei Beschwerden,  
 Nach des Entschwundnen Silberbild.  
 Wie war es damals reicher — wämer!  
 Wie stand der Fehlschlag wunderbar!  
 Nun — ist es fähler, ach! und ärmer,  
 Nun sieht das Auge nicht mehr klar.

2. Gefrost; das Leben ist ein Wandern,  
 Dem Niemand sich entziehen kann;  
 Es geht dem Einen wie dem Andern,  
 Den Zweifeln, wie dem Bettelmann.

3. Der in den Felsen sich mit Sorgen  
 Vor Sturm und Winternost geborgen  
 1. 2. 3. 4. 5.

Das Ganze ist das Erste, von der Zweit- und  
 Dritten  
 Wenigst gegänder, als sie einst geritten  
 Zum edlen Waldwerk, und in beiden Lesten  
 Zur kurzen Rast sich und zum Simbis setzten.

Mit der heutigen Nummer wer-  
 den die Register zum Murrthalboten  
 von 1842 und 1843 ausgegeben.

**Wellbrunn.**

Naturalien-Preis vom 20. Januar 1844.

Fruchtgattungen.	Obste.	Mittlere.	Niederste.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1 Schf. Kernen	17 52	16 54	15 54
„ Dinkel	6 54	6 40	5 30
„ Gem. Frucht	—	—	—
„ Roggen	11 28	11 20	11 12
„ Weizen	17 52	—	—
„ Gemischtes	15 4	—	—
„ Gerst	5 2	—	—
„ Haber	—	—	—
„ Belschorn	—	—	—
„ Einforn	—	—	—
„ Akerbohnen	1 12	—	—
„ Erbsen	1 12	—	—
„ Linsen	—	—	—
„ Bienen	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—

Beilage zum Murrthalboten

**Bachnang.**

Naturalien-Preis vom 20. Januar 1844.

Fruchtgattungen.	Obste.	Mittlere.	Niederste.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1 Schf. Kernen	17 52	17 49	17 46
„ Dinkel	6 54	6 40	5 30
„ Gem. Frucht	—	—	—
„ Roggen	11 28	11 20	11 12
„ Weizen	17 52	—	—
„ Gemischtes	15 4	—	—
„ Gerst	5 2	—	—
„ Haber	—	—	—
„ Belschorn	—	—	—
„ Einforn	—	—	—
„ Akerbohnen	1 12	—	—
„ Erbsen	1 12	—	—
„ Linsen	—	—	—
„ Bienen	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—

**Brodt-Zare.**

1 Pfund gutes Kernen-Brot	1 12
„ Kreuzer-Brot	1 12
„ Weizen-Brot	1 12
„ Roggen-Brot	1 12
„ Gemischtes	1 12
„ Gerst	1 12
„ Haber	1 12
„ Belschorn	1 12
„ Einforn	1 12
„ Akerbohnen	1 12
„ Erbsen	1 12
„ Linsen	1 12
„ Bienen	1 12
„ Erbsen	1 12

**Wohlle.**

Naturalien-Preis vom 20. Januar 1844.

Fruchtgattungen.	Obste.	Mittlere.	Niederste.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1 Schf. Kernen	17 52	16 54	15 54
„ Dinkel	6 54	6 40	5 30
„ Gem. Frucht	—	—	—
„ Roggen	11 28	11 20	11 12
„ Weizen	17 52	—	—
„ Gemischtes	15 4	—	—
„ Gerst	5 2	—	—
„ Haber	—	—	—
„ Belschorn	—	—	—
„ Einforn	—	—	—
„ Akerbohnen	1 12	—	—
„ Erbsen	1 12	—	—
„ Linsen	—	—	—
„ Bienen	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—

**Brodt-Zare.**

1 Pfund gutes Kernen-Brot	1 12
„ Kreuzer-Brot	1 12
„ Weizen-Brot	1 12
„ Roggen-Brot	1 12
„ Gemischtes	1 12
„ Gerst	1 12
„ Haber	1 12
„ Belschorn	1 12
„ Einforn	1 12
„ Akerbohnen	1 12
„ Erbsen	1 12
„ Linsen	1 12
„ Bienen	1 12
„ Erbsen	1 12



Erscheint jeden Freitag  
 und ist 4 Bogen  
 Der Abonnementspreis be-  
 trägt halbjährlich fl. 25 kr.  
 In jedem Jahr werden  
 mit 2 kr. die Posten berechnet.

Der Besizer dieses Blattes  
 spricht sich außer dem Ober-  
 amte Bachnang an die meh-  
 rere benachbarte Oberämter,  
 i. D. Marbach, Wald-  
 heim, Reibach, etc.

**Der Murrthal-Bote,**

Ants- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang  
 und Umgegend.

N. 9. Dienstag den 30. Januar 1844.

Den 30. Jan. 1509 errichtete Herzog Wolfgang von Bayern mit Herzog Ulrich von Württemberg ein Bündnis,  
 worin sie voraussetzen, daß, nachdem die eheliche Verheirathung zwischen dem Herzog von Württemberg und der bayer-  
 rischen Fräulein Sabina mit Vollziehung des Handstreichs befestigt sey, sie zu Handhabung des Landfriedens sich auf  
 zwölf Jahr lang mit ihren Fürstenthumen und Landen, Prälaten, Räten, Dienern und andern, die in ihrem Schutz  
 und Schirm ständen, vereinigt hätten, 1) keinen Krieg mit einander anzufangen oder zu Unwillen zu kommen, oder  
 unter des andern offene Feinde in seinen Städten, Schlössern oder Flecken zu dulden; 2) wenn sie oder die Ihrigen  
 wider den Landfrieden überzogen, belagert, gefangen hingeführt oder sonst angegriffen würden, sollen sie einander zu  
 Kopf und zu Fuß zuziehen, erretten und nachhelfen, wie es der Landfriede erfordere, und zwar solle jeder Theil dem an-  
 dern 200 zu Kopf und 2000 zu Fuß schicken; 3) vertragen sie sich, wie es sollte gehalten werden, wenn sie wider alles  
 Barmuthen oder einer der Ihrigen mit einander Streitigkeiten bekämen.

**Amliche Bekanntmachungen.**

1. Oberamt Bachnang. (An die Ortsvorsteher und Gemeinderäthe.) Nach  
 der K. Verordnung vom 4. Juli 1841 betreffend die Gebühren der Gemeinbediener, §. 11, sind die  
 Gebühren für die Lösung von Unterpfändern in den Gemeindeunterpfandsbüchern auf die Gemeinde-  
 Kasse zu übernehmen, so oft die Lösung innerhalb eines halben Jahr, von dem Zeitpunkte der ein-  
 getretenen Tilgung der Schuld an gerechnet, von den Beteiligten nachgesucht wird. Nach einem  
 Erlaß Königl. Kreisregierung vom 17. Jan. 1844 hat Behufs einer Controlle dieser auf die Ge-  
 meindekasse zu übernehmenden Lösungsgebühren des K. Justizministerium durch Erlaß an die Ge-  
 richtshöfe verfügt, daß in dem Verzeichnisse, welches nach §. 24 jener Verordnung über den Ertrag  
 sämtlicher Gebühren in Unterpfandsachen zu führen ist, bei den aus der Gemeindekasse zu erheben-  
 den Lösungsgebühren insbesondere

- a) die Höhe des Unterpfands,
- b) die Namen der Gläubiger und Schuldner,
- c) der Betrag der getilgten Summe,
- d) der Tag der Tilgung der Schuld und der nachherigen Lösung, und
- e) die Lösungsgebühr

anzudeuten sey.  
 Es ist damit den Oberamtsrichtern und Bezirksnotaren die Gelegenheit gegeben, bei der Visitation  
 des Unterpfandsweilens sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß kein Uebermaß in der Anrechnung  
 Statt gefunden habe.

Die Zahlungsanweisung auf die Gemeindekasse kann nicht durch den Gemeinderath, da dessen  
 Mitglieder die Empfänger und somit persönlich beteiligt sind, sondern nur durch das Oberamt  
 geschehen.